

Texte über Musik/Musik über Texte – Thomas Mann über Richard Wagners „Die Walküre“ und „Tristan und Isolde“

III/A

von Dr. Eva-Maria v. Adam-Schmidmeier, Regensburg



INTERFOTO/Karger-Decker

Thomas Mann (um 1900)



akg-images

Richard Wagner (1861)

Thomas Mann als Wagner-Kenner

Analyse der sprachlichen Mittel Thomas Manns und Vergleich mit den musikalischen Mitteln Richard Wagners

Vergleich der Wagner-Opern „Tristan und Isolde“ und „Die Walküre“ mit den Erzählungen „Tristan“ und „Wälsungenblut“ von Thomas Mann

Eigene Kompositionsversuche

fächerverbindende Unterrichtssequenz für die Oberstufe

Klangbeispiele

Die Klangbeispiele zu diesem Beitrag sind erschienen als Track 20–22 auf der **RAAbits Musik-CD 30** (April 2010).

Literaturgrundlage

Zu diesem Beitrag werden als Materialgrundlage benötigt: Mann, Thomas: Der Tod in Venedig und andere Erzählungen 3. Auflage Frankfurt: Fischer Taschenbuch 2008 (darin die Erzählung „Tristan“) und Ders.: Sämtliche Erzählungen in vier Bänden. Band 2. Unordnung und frühes Leid. Erzählungen 1919-1930. 10. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch 1991 (darin „Wälsungenblut“).

Reihe 11	Verlauf	Material S 1	LEK	Glossar	Infothek
----------	---------	-----------------	-----	---------	----------

Materialübersicht

Material S.

III/A

Stunde 1: Thomas Mann, ein Wagner-Kenner

M 1	(Tx, Bd) ^A	Thomas Mann über die Person und das Werk Richard Wagners	2
M 2	(Tx, Bd)	Thomas Mann und Richard Wagner – zwei Kurzbiografien	4

Stunde 2: „Tristan und Isolde“ von Richard Wagner

M 3	(Tx, Bd)	„Tristan und Isolde“ von Richard Wagner – die Handlung	6
M 4	(Tx, No)	Wagners Leitmotivtechnik – Beispiel: das Liebeszauber-Motiv	7
M 5	(No, Kb)	Richard Wagner: Liebesduett aus „Tristan und Isolde“	8

Stunde 3: „Tristan“ von Thomas Mann

M 6	(Tx, Bd)	„Tristan“ (1902) von Thomas Mann – Überblick	10
M 7	(Bd, Tx) ^A	Eine Szene aus „Tristan und Isolde“ und ihr literarisches Gegenstück	12

Stunde 4: „Die Walküre“ von Richard Wagner

M 8	(Tx, Bd)	„Die Walküre“ von Richard Wagner – die Handlung – Siegmunds Liebeslied	13
M 9	(No, Kb)	Siegmunds Liebeslied („Winterstürme wichen dem Wonnemond“)	15

Stunde 5: „Wälsungenblut“ von Thomas Mann

M 10	(Tx)	„Wälsungenblut“ (1905/1921) von Thomas Mann	21
M 11	(Tx, Bd)	Eigene Schreibversuche: Liebesszene zwischen Siegmund und Sieglind	22

Stunde 6: Vergleich von literarischen und musikalischen Techniken – eigene Vertonungsversuche

M 12	(Tx, Bd) ^A	Thomas Mann über die Beeinflussung des Schreibens durch die Musik	23
------	-----------------------	---	----

Erläuterungen			24
----------------------	--	--	----

A Diese Materialien enthalten Texte, die wegen aus rechtlichen und/oder philologischen Gründen die alte bzw. originale Rechtschreibung unverändert übernommen wurde.

Klingbeispiele

Die Klingbeispiele zu diesem Beitrag sind erschienen als Track 20–22 auf der **RAAbits Musik-CD 30** (April 2010).

Literaturgrundlage

Zu diesem Beitrag werden als Materialgrundlage benötigt: Mann, Thomas: Der Tod in Venedig und andere Erzählungen 3. Auflage Frankfurt: Fischer Taschenbuch 2008 (darin die Erzählung „Tristan“) und Ders.: Sämtliche Erzählungen in vier Bänden. Band 2. Unordnung und frühes Leid. Erzählungen 1919–1930. 10. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch 1991 (darin „Wälsungenblut“).

M 1 Thomas Mann über die Person und das Werk Richard Wagners



INTERFOTO/Karger-Decker

Thomas Mann (um 1900)



akg-images

Richard Wagner (1871)

Text 1:

„Wagner war Musiker als Dichter und Dichter als Musiker, sein Verhältnis zur Dichtung war das des Musikers, so daß seine Sprache durch die Musik in einen Primitiv-Zustand zurückgezwungen wurde und seine Dramen nur halbe Dichtungen waren; und sein Verhältnis zur Musik war nicht rein musikalisch, sondern dichterisch auf die Weise, daß das Geistige, die Symbolik der Musik, ihr Bedeutungsreiz und Beziehungszauber dies Verhältnis entscheidend bestimmt.“

Aus: Thomas Mann: Zu Wagners Persönlichkeit. Brief an den Herausgeber des „Common Sense“, in: Ders.: Gesammelte Werke. Band 13: Nachträge. © S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1990, S. 355.

Text 2:

„Ein liebenswerter Mensch, nein, das war er nicht. Er war sogar eine unausstehliche Belastung und Herausforderung der Mitwelt. Wagner, das Pumpgenie, der luxusbedürftige Revolutionär, der nicht bescheidene, nur von sich erfüllte, ewig monologisierende [...] ‚Frisor und Charlatan‘, wie Gottfried Keller ihn nannte, der natürlich nichts übrighatte für das wagnersche Durcheinander von Weltentsagung und Weltbegierde, für die romantische Ausnutzung des ungesunden Gegensatzes von Sinnlichkeit und Keuschheit in seinem Werk, wir haben diesen Wagner wieder vor Augen, und da ist zuviel Abscheuliches, zuviel ‚Hitler‘, wirklich zuviel latentes und alsbald auch manifestes Nazitum, als daß rechtes Vertrauen, Verehrung mit gutem Gewissen, eine Liebe möglich erschiene, die sich ihrer nicht zu schämen braucht.“

Aus: Thomas Mann: Briefe Richard Wagners. The Burrell Collection, in: Ders.: Gesammelte Werke. Band 10: Reden und Aufsätze 2. © S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1990, S. 796 f.

Text 3:

„[...] Ich bin – ich muß wohl sagen: leider – das Werk Richard Wagners, das mir, zusammen mit Nietzsches leidenschaftlich-skeptischer Kritik dieses Werkes, alle meine Grundbegriffe von Kunst und Künstlertum in entscheidenden Jahren einprägte.“

Aus: Thomas Mann: Maler und Dichter, in: Ders.: Gesammelte Werke. Band 11: Reden und Aufsätze 3. © S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1990, S. 740.

Text 4:

„Als Geist, als Charakter schien er mir suspekt, als Künstler unwiderstehlich, wenn auch tieffragwürdig in bezug auf den Adel, die Reinheit und Gesundheit seiner Wirkungen, und nie hat meine Jugend sich ihm mit jener vertrauensvollen Hingabe überlassen, in der sie den großen Dichtern und Schriftstellern anhing [...]. Denke ich aber an das Meisterwerk des zwanzigsten Jahrhunderts, so schwebt mir etwas vor, was sich von dem wagnerschen sehr wesentlich, und wie ich glaube, vorteilhaft unterscheidet – irgend etwas ausnehmend Logisches, Formvolles und Klares, etwas zugleich Strenges und Reineres, von nicht geringerer Willensspannung als jenes, aber von kühlerer, vornehmerer und selbst gesunderer Geistigkeit, etwas, das seine Größe nicht im Barock-Kolossalischen und seine Schönheit nicht im Rausche sucht – eine neue Klassizität, dürrt mich, muß kommen.“

Aber noch immer, wenn unverhofft ein Klang, eine beziehungsvolle Wendung aus Wagners Werk mein Ohr trifft, erschrecke ich vor Freude, eine Art Heim- und Jugendweh kommt mich an und wieder, wie einstmals, unterliegt mir der Geist dem sinnigen, sehnsüchtigen und abgefeimten Zauber.“

Aus: Thomas Mann, *Über die Kunst Richard Wagners*, in: *Gesammelte Werke*, Band 10, *Reden und Aufsätze 2*, © S.Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1990, S. 841

Text 5:

„Die Passion für Wagners zaubervolles Werk begleitet mein Leben, seit ich seiner zuerst gewahr wurde und es mir zu erobern, es mit Erkenntnis zu durchdringen begann. Was ich ihm als Genießender und Lernender verdanke, kann ich nie vergessen, nie die Stunden tiefen, einsamen Glückes inmitten der Theatermerke, Stunden voll von Schauern und Wonnen der Nerven und des Intellektes, von Erkenntnis in rührende und große Bedeutungen, wie eben nur diese Kunst sie gewährt. Meine Neugier nach ihr ist nie ermüdet; ich bin nicht satt geworden, sie zu belauschen, zu bewundern, zu überwachen – nicht ohne Mißtrauen, ich gebe es zu; aber die Zweifler, Einwände, Beanstandungen taten ihr so wenig Abbruch wie die unsinnlichen Wagnerkritiker Nietzsches [...].“

Aus: Thomas Mann: *Leiden und Größe Richard Wagners*, in: *Ders.: Gesammelte Werke. Band 9: Reden und Aufsätze 1*. © S.Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1990, S. 373.

Text 6:

„Selten, denke ich, wird auf einen Nicht-Musiker – und entschiedeneren Nicht-Dramatiker – der Einfluß Wagners so stark und bestimmend gewesen sein, wie ich es von mir zu bekennen habe. Nicht als Musiker, nicht als Dramatiker, auch nicht als ‚Musikdramatiker‘ wirkte er auf mich, sondern als Künstler überhaupt, als der moderne Künstler par excellence, wie Nietzsches Kritik mich gewöhnt hatte ihn zu sehen [...].“

Aus: Thomas Mann: *Maler und Dichter*, in: *Ders.: Gesammelte Werke. Band 11: Reden und Aufsätze 3*. © S.Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1990, S. 79 f.

Aufgabe

Teilen Sie sich in Vierer-Gruppen ein und untersuchen Sie die Texte 1 bis 3 oder die Texte 4 bis 6 nach Thomas Manns Verhältnis zu Richard Wagner.

M 2 Thomas Mann und Richard Wagner – zwei Kurzbiografien

Kurzbiografie: Thomas Mann (* 1875 in Lübeck, † 1955 in Zürich)

Thomas Mann wurde als Sohn des Kaufmanns und Senators Johann Heinrich Mann und seiner Frau Julia 1875 in Lübeck geboren. Von seinen vier Geschwistern sollte sich sein Bruder Heinrich (1871–1950) ebenfalls als Schriftsteller hervortun. Zunächst besuchte Thomas Mann eine Lübecker Privatschule, später das Realgymnasium. 1891, nach dem Tode des Vaters, übersiedelte die Familie nach München, wo er, dank einer Rente aus dem Familienvermögen, als freier Schriftsteller leben konnte; für kurze Zeit war er Mitarbeiter der Zeitschrift „Simplicissimus“. Der große Erfolg seines Romans „Buddenbrooks“ (1901 erschienen) und die Heirat mit der wohlhabenden Katja Pringsheim (1905) ermöglichten ihm, ein großbürgerliches Leben zu führen.



INTERFOTO/Karger-Decker

Seine kritische Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus zwang Mann seiner Familie zur Emigration; im Jahr der Machtergreifung, 1933, kehrte die Familie Mann nach einer Vortragsreise nicht mehr nach Deutschland zurück, sondern

siedelte sich in der Schweiz an. Der Ablauf seines deutschen Passes wurde ihm auf seinen Antrag hin vom tschechoslowakischen Konsulat die tschechische Staatsbürgerschaft verliehen. Gleichzeitig, mit dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich (1938), zog sich Thomas Mann mit seiner Familie in die USA zurück, wo er zunächst als Gastprofessor in Princeton lehrte; 1941 siedelten die Manns nach Pacific Palisades bei Los Angeles über. In den Kriegsjahren 1940–1945 wurde jeden Monat eine Ansprache Manns („Deutsche Höhr!“) nach Deutschland gesendet. 1944 wurde Mann schließlich amerikanischer Staatsbürger. Nach Kriegsende, 1952, zog Mann nach Erlenbach bei Zürich, 1954 ließ er sich in Kilchberg ebenfalls bei Zürich, nieder. Am 12. August 1955 starb Thomas Mann im Zürcher Kantonsspital.

1919 erhielt Mann die Ehrendoktorwürde der Universität Bonn, die ihm allerdings nach seiner Emigration zusammen mit der deutschen Staatsbürgerschaft im Jahre 1936 von den Nationalsozialisten wieder aberkannt wurde. Für seinen Roman „Buddenbrooks“ wurde ihm 1929 der Literatur-Nobelpreis verliehen. Thomas Manns schriftstellerischer Schwerpunkt lag auf Roman und Erzählung. Wichtige Werke Thomas Manns sind die Novellen „Tristan“ (1902), „Tonio Kröger“ (1903), „Der Tod in Venedig“ (1912), seine Romane „Der Zauberberg“ (1925), „Joseph und seine Brüder“ (1933–1943), „Lotte in Weimar“ (1939), „Doktor Faustus“ (1947) oder sein Roman „Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“ (1954). Manns Roman „Doktor Faustus“ ist nicht nur inhaltlich stark symbolisch geprägt, sondern auch in seiner Erzählstruktur, indem Mann mit dichterischen Mitteln versucht, Musik in Sprache wiederzugeben.

Kurzbiografie: Richard Wagner (* 1813 Leipzig, † 1883 Venedig)

Richard Wagner wurde 1813 als neuntes Kind des Polizeischreibers Carl Friedrich und seiner Frau Johanna Rosine Wagner in Leipzig geboren; der Vater starb sechs Monate nach seiner Geburt. Sein Stiefvater Friedrich Geyer hinterließ als Schauspieler, Maler und Dichter bleibenden Eindruck auf Richard Wagner. Während seiner Gymnasialzeit erhielt er ersten Kompositionsunterricht von einem Geiger des Leipziger Gewandhauses, später studierte er kurzzeitig als Studiosus musicae an der Leipziger Universität. Als Student engagierte er sich erstmals auch politisch (Leipziger Revolte der jungen Demokraten). Ab 1833 führten ihn Anstellungen als Korrepetitor und Kapellmeister nach Würzburg, Magdeburg, Königsberg, Riga, Paris und Dresden. Nachdem sich Wagner an der Revolution von 1848/49 beteiligte, musste er in die Schweiz (Nähe Luzern) fliehen. Auf das Jahr 1848 lassen sich auch die ersten Arbeiten an „Der Ring des Nibelungen“ (darin: „Die Walküre“) datieren, die letzten Partitur-Seiten wurden Ende 1874 in Bayreuth vollendet, sodass Wagner insgesamt 26 Jahre und 2 Monate an diesem Werk arbeitete!



Richard Wagner

akg-images

Die Begegnung mit der verheirateten Mathilde Wesendonck in der Schweiz und mit zahlreichen anderen Frauen, vor allem auch Cosima von Bülow, führte zur vorläufigen Trennung von Minna Planer, mit der Wagner seit 1836 verheiratet war, und motivierte ihn zur Komposition des „Tristan“ (ab 1857). Nach einem Aufenthalt in Venedig kehrte Wagner 1859 nach Luzern zurück, wo er im gleichen Jahr den „Tristan“ vollendete. Der Versuch, sich in Paris als Dirigent zu etablieren, schlug fehl; in finanziell hoffnungsloser Lage kehrte er, nach seiner Amnestierung, nach Deutschland zurück, wo er als Dirigent in Karlsruhe, Weimar, schließlich auch in Wien, St. Petersburg, Moskau, Budapest und Prag auftrat. Kurzzeitig in Wien sesshaft geworden, musste Wagner bald vor seinen Gläubigern fliehen, da der „Tristan“ als unspielbar abgesetzt worden war. 1864 berief ihn König Ludwig II. nach München in eine gut dotierte Anstellung. Wagners politische Betätigung und sein offenes Verhältnis zu Cosima, der Gattin seines Kollegen Hans von Bülow, zwangen ihn jedoch – durch öffentlichen Druck –, München bald wieder zu verlassen. 1866–1872 lebte er zusammen mit Cosima überwiegend in Tribschen bei Luzern. 1872 erfolgte schließlich seine Übersiedelung nach Bayreuth und die Grundsteinlegung des Festspielhauses, in dem 1876 die ersten Festspiele mit einer Gesamtauführung des „Ring des Nibelungen“ stattfanden. Nach einem Herzschlag starb Wagner unerwartet am 13. Februar 1883 in Venedig; sein Grab befindet sich im Garten seines Hauses „Wahnfried“ in Bayreuth.

Aufgabe

1. *Thomas Mann beschreibt das Leben Richard Wagners als „dies unruhvoll umgetriebene, gequälte, besessene und verkannte, in Weltruhmesglanz mündende Leben“.*

(Thomas Mann: Leiden und Größe Richard Wagners [1933], in: Ders.: Gesammelte Werke. Band 9: Reden und Aufsätze 1. © S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1990, S. 363.)

Erläutern Sie diese Aussage mithilfe der Kurzbiografie von Richard Wagner, indem Sie seine Lebensstationen (örtlich und künstlerisch bzw. beruflich) zusammenfassen.

2. *Beschreiben Sie, inwieweit sich Thomas Manns Leben von dem Richard Wagners unterscheidet. Gibt es auch Gemeinsamkeiten?*

M 4 Wagners Leitmotivtechnik – Beispiel: das Liebeszauber-Motiv

III/A

Eine der wichtigsten kompositorischen Techniken, die Wagner in seinen Opern verwendet, ist die sogenannte „Leitmotivtechnik“. Ein Leitmotiv kann folgendermaßen definiert werden:

Leitmotiv

Eine Tonfolge, die zur Symbolisierung von Personen oder Vorgängen verwendet wird. Diese Motive treten immer dann auf, wenn die Person oder der Vorgang wiederholt oder darauf angespielt werden soll.

Ein wichtiges Leitmotiv im Liebesduett „O sink hernieder, Nacht der Liebe“:

Das **Liebeszauber-Motiv**:



Das Liebeszauber-Motiv verschränkt sich bei seiner erstmaligen Verwendung (Ouvertüre Takt 2) mit dem vorangehenden sogenannten **Tristan-Motiv**:



Klangbeispiel

Richard Wagner: „O sink hernieder, Nacht der Liebe“
(aus: *Tristan und Isolde*, 2. Aufzug, 2. Szene)
CD 30, Track 20

Aufgaben (M 1 M 5)

1. Markieren Sie das Liebeszauber-Motiv in den Noten des Liebesduettes (Anfang). Beachten Sie, dass das Liebeszauber-Motiv auch transponiert, rhythmisch oder leicht intervallich verändert, sowie auch in Umkehrung (also chromatisch absteigend) vorkommen kann!
2. Hören Sie den Anfang des Liebesduettes (bis „löse von der Welt mich los“). Welches Trittschema liegt hier zugrunde?
3. Nennen Sie aktuelle Musikbeispiele, in denen die Leitmotivtechnik zur Anwendung kommt!

III/A

CD 30, Track 20

Richard Wagner: Liebesduett aus „Tristan und Isolde“

The image displays a page of a musical score for the love duet from Wagner's opera *Tristan und Isolde*. The score is written for voice and piano. It features two vocal parts: Tristan (top line) and Isolde (bottom line). The piano accompaniment is shown in the lower staves. The lyrics are in German and include phrases such as "O sink' her - sink' her - Nacht", "Lie - be - her - mit - dir, Nacht", "Lie - be - her - mit - dir, Nacht", "gib - gib - Ver - ges - sen, dass - ich", and "senk' dich auf - senk' dich auf - senk' dich auf". The score includes various musical notations such as clefs, time signatures, dynamics (e.g., *pp*, *ppp*, *ppp*, *ppp*), and performance instructions like "in sechsen der Welt mich lost" and "Hoch! das Ver - lo - schen nun die". There are also markings for "Hauptzeitmaß" and "Hauptzeitmaß". A large, semi-transparent watermark "LORAMUSICHT" is overlaid diagonally across the page.

M 7 Eine Szene aus „Tristan und Isolde“ und ihr literarisches Gegenstück

Thomas Mann beschreibt die Musik der Liebesszene in seiner „Tristan“-Erzählung wie folgt (Kapitel 8):

„Oh sink hernieder, Nacht der Liebe,
gib ihnen Vergessen, das sie ersehnen,
umschließe sie ganz mit deiner Wonne
und löse sie los von der Welt des Truges
und der Trennung. Siehe, die letzte
5 Leuchte verlosch! Denken und Dünken
versank in heiliger Dämmerung, die sich
weiterlösend über des Wahnes Qualen
breitet. Dann, wenn das Blendwerk
erbleicht, wenn in Entzücken sich mein
10 Auge bricht: das, wovon die Lüge des
Tages mich ausschloß, was sie zu unstill-
barer Qual meiner Sehnsucht täuschend
entgegenstellte, – *selbst* dann, o Wunder
der Erfüllung! *selbst* dann bin ich die
15 Welt. – Und es erfolgte zu Brangänens
dunklem Habet-Acht-Gesange jener Auf-
stieg der Violinen, der höher ist als alle
Vernunft.“

Aus: Thomas Mann: *Tristan*. In: *Werke, Briefe, Tagebücher. Grosse Kommentierte Frankfurter Ausgabe. Band 2. Frühe Erzählungen 1893-1912.*
© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2004.



akg-images

Liebesszene aus der „Tristan“-Inszenierung der Bayreuther Festspiele 1952. Mit Martha Mödl und Simon Vilnay



Kurzbeispiel

Richard Wagner: „Oh sink hernieder, Nacht der Liebe“
(aus: „Tristan und Isolde“ 2. Aufzug, 2. Szene)

CD-Track 20

Aufgabe

Hören Sie das Liebesduett und betrachten Sie dazu das Szenenbild. Vergleichen Sie nun die Liebesszene aus der Oper mit der Beschreibung der Musik dieser Szene in Manns *Tristan*-Erzählung.

III/A

The image displays a musical score for a scene from Wagner's 'Die Walküre'. It includes vocal lines for the characters and piano accompaniment. The score is divided into two systems. The first system contains measures 35-40, with lyrics 'Lie' and 'dies'. The second system contains measures 41-46, with lyrics 'be', 'und', 'Lemni', and 'p'. The piano part features complex chordal textures and melodic lines. A large watermark 'KORAMUSIK' is overlaid diagonally across the score.

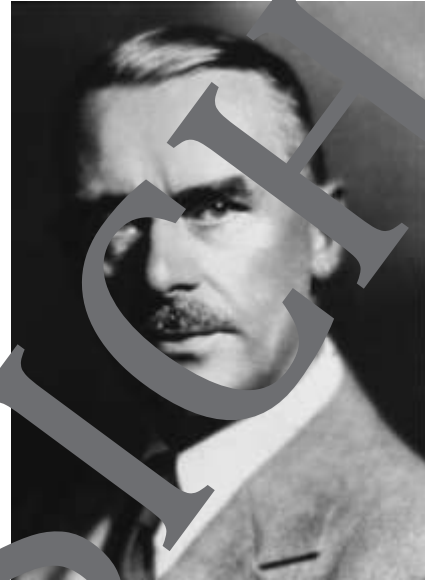
Langbeispiel
Richard Wagner: Die Walküre.
1. „Waldweb“
2. „Siegfried, den ich als Kind sahst du, Weib“ (Aufzug 3, Schluss, S. 21-22)
CD 30, Track 21

M 12 Thomas Mann über die Beeinflussung des Schreibens durch die Musik

III/A

Text 1:

„Nicht zufällig gebrauchte ich das Wort ‚Komposition‘, das man gewöhnlich der Musik vorbehält. Die Musik hat von jeher stark stilbildend in meine Arbeit hineingewirkt. Dichter sind meistens ‚eigentlich‘ etwas anderes, sie sind versetzte Maler oder Graphiker oder Bildhauer oder Architekten oder was weiß ich. Was mich betrifft, muß ich mich zu den Musikern unter den Dichtern rechnen. Der Roman war mir immer eine Symphonie, ein Werk der Kontrapunktik, ein Themengewebe, worin die Ideen die Rolle musikalischer Motive spielen. Man hat wohl gelegentlich – ich selbst habe das getan – auf den Einfluß hingewiesen, den die Kunst Richard Wagners auf meine Produktion ausgeübt hat. Ich verleugne diesen Einfluß gewiß nicht, und besonders folgte ich Wagner auch in der Benützung des Leitmotivs, das ich in die Erzählung übertrug [...].“



Thomas Mann

Süddeutsche Zeitung Photo/Rue des Archives

Aus: Thomas Mann, Einführung in den ‚Zauberberg‘. In: Studenten der Universität Princeton, in: *Gesammelte Werke, Band 11, Reden und Aufsätze 3*, © S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1990, S. 611.

Text 2:

„Was ich Richard Wagner an Kunstglück und Kunsterkenntnis verdanke, kann ich nie vergessen, und sollte ich mich noch so weit im Meiste von ihm entfernen. [...] Aber die Künste sind ja nur die Erscheinungsformen der Kunst, welche in allen dieselbe ist, und Wagner hätte der große Vermischer der Künste nicht zu sein brauchen, der er war, um auf jede Art von Künstlertum lehrend und nährend wirken zu können. Was überdies meinem Verhältnis zu ihm etwas Unmittelbares und Intimes verlieh, war der Umstand, daß ich heimlich stets, dem Theater zum Trotz, einen großen Epiker in ihm sah und liebte. Das Motiv, das Selbstzitat, die symbolische Formel, die wörtliche und bedeutsame Rückbeziehung über weite Strecken hin – das waren epische Mittel nach meinem Empfinden, bezaubernd für mich eben als solche; und früh habe ich bekannt, daß Wagners Werke so stimulierend wie sonst nichts in der Welt den jugendlichen Kunsttrieb wirkten, mich immer aufs neue mit einer neuem-verliebten Sehnsucht erfüllten, wenigstens im Kleinen und Leisen, auch dergleichen zu machen. Wirklich ist es nicht schwer, in meinen ‚Buddenbrooks‘, diesen Epochen, von Leitmotiven verknüpften und durchwobenen Generationenzuge, vom Geiste des ‚Bibelungeiriges‘ einen Hauch zu verspüren. [...].“

Aus: Thomas Mann, Über die Kunst Richard Wagners, in: *Gesammelte Werke, Band 10, Reden und Aufsätze 2*, © S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1990, S. 840 und 842.

Aufgaben

1. Fassen Sie die beiden kurzen Texte von Thomas Mann über die musikalischen Einflüsse auf seine Schreibweise zusammen.
2. Wählen Sie einen Textausschnitt aus den besprochenen Werken (aus den beiden Wagner-Opern oder den beiden Mann-Erzählungen) oder aber einen selbst gewählten Text, der ein vergleichbar intensives Liebeserlebnis zum Inhalt hat, und versuchen Sie, diesen Textausschnitt mit dem verfügbaren Instrumentarium in Musik umzusetzen.